



# IFPLA *Bla Blatt*

## Wieder Glühend

Die Zeitung des Instituto de Formação de Professores de Língua Alemã – IFPLA UNISINOS  
São Leopoldo, November 2001



**EDITORIAL**

*Hallo Kameraden!!*

Das ist das einzige IFPLA BLA BLATT dieses Jahres. Wir haben eine Gruppe gebildet, die immer kleiner geworden ist und der viel Arbeit hatte um es zu schaffen, diese Ausgabe fertig zu bringen. Es hat uns viel Zeit gekostet. Wir danken denen, die uns geholfen haben und etwas geschrieben haben und wünschen, dass in der nächsten Ausgabe mehr Leute sich dafür interessieren. Wir haben versucht, diese Zeitschrift attraktiv zu machen, und so den Studenten etwas anzubieten. Hier können sie Informationen und Aktivitäten finden, die vielleicht viel helfen können. Wir danken allen, die uns geholfen haben und wünschen, dass das lesen euch Spass macht!!!

*Bis zum nächsten Mal!!!!*

**Fachberatung -  
Coordenação de Língua Alemã**

Was ist denn das? Beraten, versteht man; koordinieren auch, aber ganz genau weiß man nicht was Fachberatung bedeutet. Einige assoziieren es sofort mit Uli. Ja, das ist auch nicht falsch. Dr. Ulrich Ramer ist der Fachberater zuständig für rio Grande do Sul.

Zusammen mit Herrn Ramer arbeiten drei fachbetreuerinnen: Irlê Bambini arbeitet an der Region Mitte, Marlene Müller in der Region Serra und Marguit Goldmeyer in der Region Ost.

Was machen sie? Sie organisieren Fortbildungskurse und Vorlesewettbewerbe in den verschiedenen regionen und halten auch Secretarias de Educação. Sie freuen sich, wenn jemand anruft und sagt: " Ich habe gehört, dass sie da und da mit Deutsch anfangen wollen... Könnt ihr mit Ratschlägen und tips helfen?" Sie versuchen den Lehrern und Schulgemeinden zurechtzuhelfen, damit Deutsch ein interessantes und beliebtes Fach in der Schule ist. Sie planen und organisieren Veranstaltungen zusammen mit den Lehrern und Schulen. Sie erstellen zusammen mit der Fachberatung von SC und PR die ZDP G-Prüfung, die in 67 Schulen von RS durchgeführt wird. Ungefähr 1600 Schüler nehmen an der Prüfung teil.

Nehmen alle Schulen in RS daran teil? Nein, noch nicht. Insgesamt bieten 178 Schulen in RS Deutsch an. Viele Munizipien haben erst in den letzten Jahren Deutsch in den Schulen eingeführt, deshalb sind sie noch nicht soweit.

Was wünscht sich die Fachberatung? Eine schöne und erfolgreiche Zusammen arbeit mit euch allen. Zusammen träumen, planen, diskutieren und einen Weg suchen in dem das WIR viel stärker ist wie das ICH.

So wird es in der Zukunft immer schöner sein zu sagen: Ich bin ganz stolz Deutschlehrer zu sein.

Wir können viel von- und miteinander lernen!!

**Expedient:** Das IFPLA BLA BLATT ist eine zweisprachige Ausgabe der Studenten des Instituto de Formação de professores de Língua Alemã - IFPLA, UNISINOS. Redaktion: Aline Horst, Carla Fiegenbaum, Jorge Feldens und Rosângela Markmann.

Druckerei: Auslage: 150

Korrektur: Darli Reneu Breunig und Rejane Dockhorn.

Informationen über das IFPLA: (0xx51) 590-8134,

e-mail: Ifpla@midias.unisinos.tche.br

# Praktika - Deutsch

Alle wissen schon, dass man zwei Praktika in Deutsch machen muss. Meine wurden in Ivoti (IEI) und in São Leopoldo (Colégio Sinodal) gemacht.

In Ivoti habe ich mit einer sechsten Klasse gearbeitet. Es war wunderbar, zuerst weil ich nochmal in Ivoti sein konnte und zweitens, weil ich sehr viel gelernt habe. Es war sehr wichtig, weil ich zum ersten Mal die Theorien, die ich lernte, praktiziert habe. Meine Lehrerin und meine Mentorin haben mir dafür viel geholfen. Ich lernte viel und sah, wie ich gerne in einer Klasse bin!

In São Leopoldo habe ich mit einer zweiten Klasse der Sekundarstufe gearbeitet. Es war schwieriger als mit Kindern zu arbeiten, aber ich glaube, dass ich auch viel mehr gelernt habe. Man sieht in einer Sekundarstufe, wie uns noch vieles fehlt, um gut Deutsch unterrichten zu können.

Ich glaube, ich muss mich bedanken, dass ich diese Erlebnisse haben konnte, weil wir im Praktikum immer Lehrer und Mentoren neben uns haben, die uns helfen und unterstützen. In der Zukunft werden wir sie nicht haben und wir müssen dann gut vorbereitet sein!

Joice Fenner Wohlfahrt  
4. Studienjahr

## FRAGE: Was kannst du von deinen Praktika sagen?

Die Praktika waren für mich besonders wichtig. Es war eine gute und schöne Erfahrung als Deutschlehrerin. Bei dieser Gelegenheit konnte ich Unterschiede zwischen Theorie und Praxis erleben.

Mir ist es klar, dass man noch viel lernen muss, weil die 20 Stunden (Ensino Médio + Ensino Fundamental), die ich unterrichtet habe, nur eine kleine Erfahrung ermöglichen. Vieles wird mit der Zeit kommen.

Mein Verhältnis zu den Schülern war gut. Ich habe versucht, die Schüler gleich zu behandeln, das bedeutet, keine Unterschiede zwischen den Schülern machen.

Ich kann feststellen, dass man im Praktikum sehr viel lernt. In dieser Zeit überprüft man sich selbst. Weiß man wirklich alles, was man im IFPLA studiert hat?

Mit diesen neuen Erfahrungen kann ich wieder sagen, dass ich wirklich Lehrerin werden will, weil eine Lehrerin nicht nur Grammatik oder Sprache lehrt, aber auch, mit Menschen umgehen in einer Welt, in der die Menschen immer gewalttätiger und einsamer wird. Ich denke, dass die Lehrer viel helfen können diese Welt zu verändern. Alles fängt in den Schulräumen an.

Im Praktikum habe ich gelehrt und gelernt. Für mich ist das der Sinn des Praktikums.

**Cristiane Horst**

Während des Semesters haben die Studenten verschiedene Arbeiten gemacht. In dem 1. Studienjahr wurde das Thema "Krieg" bearbeitet. Danach wurden Gedichte geschrieben. Das 2. Studienjahr hat sich mit dem Thema "Märchen der Brüder Grimm" beschäftigt und daraufhin neue Märchen geschrieben. Hier können sie einige Arbeiten schauen:

# Der alte König

*Nach Paulo Roberto Staudt*

Es war einmal ein alter König, der Oluap hieß und alleine auf einer Insel wohnte. Er musste von seinem Schloß weg, weil seine Frau einen anderen Mann gefunden hatte. Der König war traurig, konnte mit niemandem reden und wollte eine Frau.

Eines Tages, während Oluap sich mit seinem großen Bart putzte, dachte er: "Ich kenne doch eine schöne Frau. Sie wohnt doch in der Nähe von meinem Schloß, im Zentrum der Stadt. Ich nehme mein Boot und suche diese Frau.". Er nahm seine Tasche, seine Krone, seinen Schwert und ging zum Boot. Oluap kam an der Stadt an, aber alles war anders. Er war wie verloren. Vor ihm sah er einen großen Wald in den er herein ging. Oluap schaute um sich herum und sah ein Mädchen, dass hinter ihm stand und einen Korb hatte.

"Du musst doch Rotkäppchen sein!"

"Ja, ich bin es!", sagte das Mädchen. "Ich habe Kuchen und eine Flasche Wein. Das möchte ich zur Großmutter nehmen. Sie sind bestimmt einen reichen König. Ich sehe Sie als einen guten Menschen. Wollen Sie mit zur Großmutter?"

"Oh, du bist ein schönes und nettes Mädchen. Ich gehe mit dir!"

Auf einmal... Da stand er! Der Wolf. Und war böse. Das Mädchen bekam Angst. Der König nahm seinen Schwert und... Da lag der Wolf, tot auf der Erde.

Oluap und Rotkäppchen gingen weiter und kamen zur Großmutter's Haus. Rotkäppchen

erzählte die Geschichte mit dem Wolf und die Großmutter bedankte sich beim König. Sie aßen Kuchen und tranken Wein. Es war zwei Uhr nachmittags und der König ging los.

So um vier Uhr kam Oluap an ein schönes Haus an. Er klopfte an der Tür und jemand rief: "Hier ist niemand. Geh los!" Der alte sagte, dass er ein König sei und nur ein bißchen Wasser wollte. Da wurde die Tür geöffnet. Da wohnten die sieben jungen Geisslein, die sich vom Wolf versteckt hatten. Der König erzählte, dass er den Wolf getötet hatte, dankte für das Wasser und ging weiter.

Der arme König hatte kein Glück und keine Hoffnung mehr. Er hatte schon Gutes getan, aber ihm half noch niemanden. Er war traurig und alleine auf der Suche einer Frau. Vor einem See saß er. Auf einmal eine Stimme: "Wo sind wir?" und jemand begann zu weinen. Es waren Hänsel und Gretel. Sie fanden nicht mehr den Weg zurück nach Hause. Der gute Oluap gab jedem Kind einen Bonbon und ging weiter mit ihnen. Eine halbe Stunde später fanden sie das Haus. Die Eltern freuten sich sehr. Oluap nahm aus seiner Tasche etwas Geld und zwei Stücke Gold und gab es der Familie, die ihm sehr dankbar war. Der alte König informierte sich, wo die Stadt lag, verabschiedete sich und ging weiter.

Es wurde schon dunkel, aber endlich kam er in die Stadt. Im Zentrum der Stadt stand ein großer Saal, in dem laute Musik war. Oben auf dem Berg sah man sein Schloß, der sehr schlecht aussah.

Er ging in den Saal hinein und da traf er viele

Bekannt. Alle waren froh und tanzten. Die vier Bremer Stadtmusikanten, die auf Oluaps Hochzeit waren und da musizierten, wurden angestellt, um das Fest aufzumuntern. Neben den Musikanten tanzte und sang Rapunzel, die seit drei Jahre bei der Musikgruppe war. Der König schaute auf die rechte Seite und sah Dornröschen, das neben dem Froschkönig stand und sehr lustig war. Oluap dachte: "Sie sind wohl verheiratet. Wie schön!". Auf der linken Seite, in der Ecke, saß Aschenputtel auf dem Boden mit einer Flasche Wein. Er sah seine Frau, aber wollte nichts von ihr wissen. Er redete mit einigen Freunden und auf einmal wurde alles still. Jemand stand am Microphon und kündigte an, dass alle zur Mitte des Saales schauen sollten. Da stand Schneewittchen und der Prinz, die über die Stiefmutter lachten. Sie begann in glühenden Schuhen zu tanzen. Als Oluap die Stiefmutter sah, wurde es ihm schwindelich vor Glück. Er stand voller Liebe vor dem Volk. Da war die Frau, die er gesucht hatte. Der König ging zur Stiefmutter, nahm sie am Arm und sagte vor allen: "Sie wird meine Frau sein!" Beide gingen zur Tür hinaus, später durch den Wald bis zum Boot. Es war Mitternacht und die Uhr schlug 12', als sie an der Insel ankamen.

Eine Woche später bekamen alle Leute in der Stadt eine Einladung für Oluaps und Stiefmutter's Hochzeit.

Der Tag der Hochzeit kam: 8. Oktober, vormittags. Alle Gäste waren schon auf der Insel, sogar Oluaps erste Frau. Es fehlte nur der Prister. Die Stiefmutter wurde schon ungeduldig. Die Musikanten stimmten schon ihre Instrumente ab. Schneewittchen und der Prinz dachten an ihre Hochzeit, die vor fünf Jahre war. Aschenputtel stand schon neben dem Faß Wein. Dornröschen ging auf die andere Seite der Insel und legte sich in die Sonne. Hänsel, Gretel und Rotkäppchen aßen schon vom Kuchen.

Niemand dachte an die Hexe. Niemand wusste, was in der Stadt geschehen war. Die Hexe ging zur

Kirche und verwandelte den Prister in einen Baum.

Auf der Insel wurden schon viele ungeduldig. Einige gingen schon nach Hause. Oluap nahm sein Handy und wollte den Prister anrufen, aber niemand nahm ab.

Plötzlich flogen alle Vögel weg. Der Wind begann. Der Himmel wurde dunkel. Das Meer wurde stürmisch. Auf einmal sahen alle die Hexe. Sie kam mit ihrem Besen geflogen und machte, dass die Stiefmutter tot auf die Erde fiel. Der König schrie, aber konnte nichts mehr tun. Oluaps erste Frau lachte und wollte schon weg. Die Hexe schrie: "Du bist die nächste. Du hast mich angestellt, um diese Frau zu töten, aber ich bin die Herrin. Ich habe doch nicht vergessen, was du vor vierzehn Jahre gemacht hast. Den Mann, den ich geliebt hatte, hast du mir weggenommen. Deine Stunde ist auch gekommen. Und nach ihr, kommst du, Oluap. Ich hatte dich schon geliebt. Du hast aber viel Gutes getan und vielen Leuten geholfen. Das hasse ich. Das nehme ich nicht an. Zum Glück hast du mich vergessen. Deine Stunde ist auch gekommen. Und eure auch. Ich bin jetzt die Herrin."

Die Hexe verwandelte die Frau in einen Drachen, der Feuer auf die anderen spuckte. Jetzt kam der König. Während die Hexe ihn in einen Adler verwandelte, nahm der Prinz seinen Schwert und warf es gegen die Hexe. Sie stürzte herunter und fiel tot auf die Erde. Die ganzen Leute freuten sich, aber es fehlte noch den Drachen. Die Männer nahmen alle seine Schwerter und begannen zu kämpfen. Die Frauen nahmen Wasser und gie(ten) den Drachen. Er konnte kein Feuer mehr spucken, war verletzt und flog weg. Die Leute unserer Geschichte konnten nichts mehr tun, nahmen seine Boote und fuhren nach Hause.

Der König, oder besser, der Adler flog alleine in der Luft und wenn er nicht tot ist, fliegt er heute noch herum...

## ASCHENPUTTEL (MARIA) IM IFPLA

Nach Cláudia Boelter, Dércio Röwer und Ivone Wiest

Es war einmal ein armes Mädchen, das Maria hiess. Ihrer Eltern hatten kaum zum Essen. Sie wohnten auf dem Land. Aber Maria hatte eine reiche Tante, die in São Leopoldo wohnte. Als Maria ihre Sekundarstufe beendet hatte, ist sie zu ihrer Tante in die Stadt gezogen. Dort arbeitete sie als Dienstmädchen. Sie musste hart und den ganzen Tag arbeiten, während ihre Cousinen im Sinodal in der Schule waren. Am Ende des Jahres wollten sie am Ifpla die Aufnahmeprüfung machen. Maria hatte davon gehört und sich auch dafür interessiert Deutsch zu studieren. Aber als sie wissen wollte, was sie tun müsste um auch im Ifpla studieren zu können, begrab die Tante sofort ihrer Träume:

- Du kannst überhaupt kein Deutsch und bist auch so dumm!

- Doch! Ich kann Deutsch! Ich habe zu Hause fast nur Deutsch gesprochen.

- Das was du zu Hause gesprochen hast ist kein Deutsch, das ist hunsricke Dialekt!

Sie wurde sehr traurig, weil sie sich so darauf gefreut hatte Deutschlehrerin zu werden. Aber was machen, das sei nichts für sie - dachte sie und arbeitete weiter.

Eines Tages als sie etwas einkaufen war, traf sie einen jungen Mann, der über der Ifpla mit einem anderen sprach. Als Maria das hörte, fragte sie ihn sofort:

- Studieren sie im Ifpla?

- Ja! - antwortete er.

Dieser junger Mann erklärte Maria genau was sie machen müsste um im Ifpla zu studieren. Er hat in auch einige Bücher gelien. So konnte sie in ihrer kurzen Freizeit etwas Deutsch lernen.

Am Tage der Prüfung wollte Maria mit ihrer Cousinen zum Ifpla fahren. Aber diesen hatten es nicht erlaubt, weil sie keine geeignete Kleidung dafür hatte und sie musste zu Hause bleiben. Die Tante brachte die anderen zur Unisinos.

Weinend saß Maria sich vor das Haus auf die Treppe. "Wenn sie wenigstens Geld hätte für mit dem Bus zur Unisinos Fahren - dachte sie traurig. Die Nachbarin, die das Mädchen traurig sah, fragte:

- Was ist dann los mit dir, liebes Mädchen?

Maria erklärte alles. Bewegt nahm die Nachbarin sofort eine Kleidung ihrer Tochter und gab sie Maria. Maria zog die Kleidung an und dann brachte die Nachbarin sie zur Unisinos.

Maria hatte die prüfung bestanden, aber die reichen Cousinen nicht. Sie studierte fleisig und wurde eine ausgezeichnete Deutschlehrerin. Außerdem heiratete sie diesen Jungen Ifpla-Student, den sie im Supermarkt kennengelernt hatte. Heute sind sie in Deutschland und schreiben ihrer Doktor-arbeit.

## DIE VERSCHWINDENDE PRINZESSIN

Nach Patrícia Denise Rasche

Es war einmal ein König und eine Königin, die ihre Prinzessin heiraten wollten. Die Prinzessin war 19 Jahre alt und es war schon Zeit, um zu heiraten. Viele Prinzen wollten sie heiraten, aber der König suchte schon einen Prinzen aus - Prinz John, der in der Nähe wohnte und ein sehr großer Königreich hatte. Anna, die Prinzessin, wollte nicht den Prinz John heiraten, weil er ein alter Mann, der im Turm des Schlosses wohnte, sagte, dass John ein Schlechter Mann sei, der alle Leute seines Reiches ausbeutete.

Die Prinzessin fragte dann dem alten Mann, mit wem sie heiraten sollte. Er sagte nicht, wer ihr Mann sein würde, sagte nur, dass er sie eines Tages aufsuchen würde, wenn sie ihn am meisten bräuchte.

Es kam der Tag ihrer Hochzeit. Als sie den Prinz John sah, entfloh sie in den Wald, ohne niemanden etwas zu sagen.

Anna war noch nie in den Wald gegangen; sie war noch nie aus dem Schloss gegangen. Und sie lief immer schneller, irgendwohin.

Einmal wurde sie müde, schaute in der Runde und kante nichts. Sie bekam Angst und wusste nicht, was sie machen sollte. Schlimmer wurde es, als das Wetter sich änderte. Es wurde immer dunkler; den Regen fing schon an. Sie lief wieder und sah zwischen dem Wald ein altes Haus, das sehr komisch aussah. Aber nur dort konnte sie sich beschützen.

Während Anna in dem Wald war, floh ein Adler immer über sie, ohne sie etwas zu merken. Aber als Anna zu dem Haus ging, wurde er nicht mehr gesehen.

Sie klopfte sehr viel an der Tür, bis eine alte Frau aufmachte. Beide erschreckten, aber die Alte lud die Prinzessin mit einem ironischen Gesicht ein, rein zu kommen.

Anna erzählte gleich, warum und wie sie dort angekommen war. Während dessen, dachte die Frau, die wie eine hexe aussah, was sie mit dem Mädchen machen wurde.

Als die Prinzessin fertig mit seiner Rede fertig war, sagte die Alte, dass sie dort bleiben könnte, nur wenn sie die ganze Hausarbeit machen würde. Dadurch würde sie Essen und einen Platz zum Schlafen bekommen. Anna war damit gleich einverstanden, obwohl sie nie gearbeitet hatte.

Am Anfang war es nicht so schlimm: die Prinzessin musste kochen, waschen, putzen usw. Aber später gab die alte Hexe immer mehrere Befehle, so dass Anna nicht mehr schlafen konnte. Wenn Anna die Arbeit nicht richtig machte, blieb sie den ganzen Tag ohne Essen.

Eines Tages fand Anna einen Koffer voll Geld und Gold in dem Zimmer der Frau. Während sie ihn überrascht ansah, dachte sie daran, der frau etwas zu bereiten... Sie versteckte den Koffer in eine Ecke, weil die Alte sehr streng mit allen war.

Am nächsten Tag suchte die Alte den Koffer und fand ihn nicht. Gleich dachte sie, dass Anna ihn versteckt hatte, weil nur sie in das Zimmer gehen konnte. Die Frau wurde so wütend, dass sie die Prinzessin sehr viel schlug. Sie sperrte Anna in einem kleinen Zimmer ein, ohne etwas zu essen und zu trinken.

Eine Woche war die Prinzessin schon da, aber die alte, hässliche Frau wollte nur, dass sie sterben sollte, obwohl sie den Koffer schon gefunden hatte.

Plötzlich kam ein junger und schöner Prinz in das Haus rein und schlug die Hexe. Er suchte die prinzessin, sperrte die Alte ein und nahm seine Schöne zu seinem Königreich.

Als die Prinzessin wieder gesund war, heiratete der Prinz sie, und sie lebten sehr lang und fröhlich, ohne gestört zu werden.

Und der Adler brauchte nie mehr die Prinzessin zu schützen, weil er jemanden fand, der das machte.

Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.

# DER RING

Nach Aline Horst

Es war einmal eine Prinzessin, die in einem Prinz verliebt war. Aber diese Prinzessin wurde von einer Hexe in einem Turm geschlossen. Sie konnte nur frei gemacht werden, wenn der Prinz einen Ring gefunden hatte. Aber der Ring war in einem anderen Land.

Dieses Land war sehr weit entfernt und um da hinzukommen benutzte der Prinz seinen Teppich, mit dem er fliegen konnte. Während des Reisen kam ein sehr schlimmes Gewitter. Der Teppich wurde nass und deswegen konnte der Prinz nicht mehr fliegen.

Er stand ganz allein in einem dunklen Wald. Er lief weiter, obwohl er nicht wusste, wo er war. Er erinnerte sich immer an die Prinzessin, die er heiraten wollte.

Auf einmal hörte er einen Krach. Er schaute hinter sich und sah einen Wolf. Der Wolf hatte ein glänzendes Fell und hatte sehr freundlich ausgesehen. Er zeigte dem Prinzen den richtigen Weg. Der Prinz wurde sehr froh und ging den Weg nach.

Er ist Tagelang gelaufen und immer schwächer geworden. Er hatte keine Kraft mehr, um weiter zu gehen. Er legte sich an einen Baum und schlief ein. Als er aufwachte merkte er, dass

der Wolf ihn fressen wollte und als er auf ihn sprang, kam ein Adler und flog mit ihm weg.

Sie gingen zu einem Fluß und da fanden sie einen Koffer, der voll Edelsteinen war.

Da hatten sie den Ring gefunden. Der Adler nahm ihn bis zum Turm.

Der Prinz war schon sehr froh. Aber als er die Tür öffnen wollte, merkte er, dass die Tür nur von drinnen aufgemacht werden sein konnte. Aber der Turm war sehr hoch. Der Prinz konnte nichts mehr machen, nur weinen. Er wollte so gerne die Prinzessin heiraten, aber wusste nicht mehr was machen.

Auf einmal kam ein schrecklicher Frosch an, der sich freiwillig zur Verfügung gestellt hatte, um ihm zu helfen. Aber der Prinz wollte nicht an den Frosch glauben, weil er schrecklich aussah und weil der Wolf schon für ihn gelogen hatte. Traurig ging der Prinz weg, aber lies den Ring da liegen.

Der Frosch nahm diesen Ring und ging durch das Fenster in den Turm hinein. Er öffnete die Tür. Die Prinzessin wollte sich bedanken und küsste ihn. Als sie das machte wurde sie ein Froschlein und sie gingen in einen schönen Wald wohnen!!

## Zeitsätze

Als wir entdeckt waren, hatten wir noch keine Geschichte.

Als wir kleine Kinder waren, hatten wir Unschuld.

Als wir unschuldig waren, hatten wir fremde Leute.

Als die fremde Leute kamen, nahmen sie unsere Schätze.

Als wir Jugendliche waren, hatten wir Sklaven

Als wir Sklaven hatten, hatten wir Izabel.

Als die Sklaven frei waren, hatten wir Arbeit, Kaffeebohnen, Zuckerrohr.

Als wir besser denken konnten, hatten wir Pedro.

Als wir selbstständig waren, hatten wir Armut.

Als wir Erwachsene waren, hatten Länder Krieg.

Als die Länder Kriege führten, hatten wir Schulden.

Als wir reifer waren, hatten wir Hilfsbereitschaft, Frieden.

Da wir jetzt fünfhundert sind, haben wir eine Geschichte.

Sara Baldus

Ich bin froh.

Es geht mir gut

Warum?

Ganz einfach.

Weil ich dich hören kann

Weil ich dich sehen kann

Weil ich mit dir reden kann

Weil ich mit dir spazieren gehen kann

Weil ich dich lieben kann

Weil du mich liebst

Und morgen?

Morgen werde ich sicherlich wieder tausend Gründe finden, warum das Leben schön ist. Wenn es auch das gleiche ist.

So bin ich nun mal.

Clari Wehrmann

Was ist mit dir?

Du bist traurig, obwohl du alles hast, um froh zu sein.

Du sagst mir nichts, obwohl ich dich einen Kuchen gebacken habe.

Du schläfst nicht, obwohl du nichts anders machen kannst.

Du arbeitest nichts, obwohl du die Arbeit magst.

Du wascht dir nicht, obwohl du stinkst.

Sag einmal, was ist eigentlich mit dir los?

Clari Wehrmann

Du schaust mich nicht na,

obwohl du sagst, du bist mein Freund.

Du weinst heute nur,

obwohl du sehr gut singen kannst.

Du ärgerst dich über alles,

obwohl du tausend Gründe hast zu lachen.

Du organisierst dich nicht,

obwohl du schon lange nichts mehr gefunden hast.

Du lächelst niemand na,

obwohl du so schön bist.

Sah einmal,

was ist eigentlich mit dir los?

Adriana Cristina Gollmann

## Zeitsätze

Als ich drei war,

hatte ich Entdeckungen

Als ich sechs war,

hatte ich Neugierde

Als ich neun war,

hatte ich Angst

Als ich zehn war,

hatte ich Bedenken

Als ich elf war,

hatte ich Mut

Als ich dreizehn war, hatte ich Ziele

Als ich 14 war,

hatte ich Sehnsucht

Als ich fünfzehn war,

hatte ich Traurigkeit

Als ich siebzehn war,

hatte mein Leben angefangen.

Adriana Cristina Gollmann

## Eine "Gaúcha" in Göttingen

Am 27. November 2000 bin ich ab Porto Alegre, über São Paulo, nach Deutschland geflogen. Im selben Flug waren noch zwei "Gaúchas", die das selbe Ziel hatten wie ich: Göttingen. Also, wenn wir uns verlieren würden, würden wir zu dritt sein.

In Frankfurt/Main sind wir gelandet. Der Flughafen: riesengroß! Nach vielem Laufen und Koffer schleppen, waren wir endlich im Zug nach Göttingen. Noch ein paar Stunden mit dem Zug und dann haben wir unser Ziel erreicht: Göttingen.

Es war kalt (um die 5°C) und regnete.

Vom Bahnhof bis zur Merkelstrasse 4, wo das Goethe-Institut ist, sind wir dem Taxi gefahren.

Im Goethe-Institut war es Ankunftstag: viele neue Studenten aus der ganzen Welt wurden erwartet.

Nach einem kurzen Einstufungsinterview und nach einigen organisatorischen Informationen über das Institut, hat jeder seinen Zimmerschlüssel bekommen. Treppen rauf, Koffer schleppen bis zum 3. Stock, unter dem Dach, mit Aussicht zur Altstadt Göttingen. Wunderschön! Einzelzimmer, gut eingerichtet mit: Bett, Schreibtisch, Stuhl, Schrank, Waschbecken und sogar einem kleinen Kühlschrank.

Am nächsten Tag fing der Sprachkurs an. Unterricht von 8Uhr15 bis 13Uhr, mit zwei Pausen dazwischen. Nach zwei Tagen Unterricht in der Mittelstufe, meinte der Lehrer, Herr Hartmut, ich sollte es doch in der Oberstufe versuchen.

In der Mittelstufe hatte ich Kollegen aus Bulgarien, Italien, Tunesien, USA, Australien, Korea, China, Japan und aus der Türkei. In der Oberstufe, wo ich dann weiter mitgemacht habe, waren drei Kollege aus Russland, zwei aus der Ukraine, eine aus der Türkei und eine aus China. Und die Lehrerin, Frau Paulsen, kam aus Hildesheim.

Im ganzen Institut waren es ungefähr 140 Studenten in mehreren Gruppen verteilt: Grundstufe, Mittelstufe und Oberstufe.

Als ich in den ersten Tagen mit Studenten aus der Grundstufe gesprochen habe, ist mir was aufgefallen und ich habe mich sehr darüber bewundert: viele Studenten fahren nach Deutschland mit sehr wenigen Deutschkenntnissen. "Was eine Courage, was ein Mut," dachte ich, "in ein fremdes Land zu gehen ohne die Sprache zu beherrschen. Das ist nicht so einfach." Aber meine Bewunderung war noch größer, als ich zwei Monate später feststellen konnte, dass die selben Studenten sehr große Fortschritte in ihren Deutschkenntnissen gemacht hatten.

Woher kommt das? Hat das Goethe-Institut eine Zauberformel?

Der Kurs ist wirklich sehr gut, aber, nach meiner Meinung (entschuldige mich das Goethe-Institut) was den Studenten und mir auch geholfen hat so große Fortschritte in der deutschen Sprache zu machen, war der ständige Kontakt zu der Sprache: im Alltag, im Institut, mit Kollegen, Lehrer/in, auf der Straße, beim Einkaufen, im Bahnhof, im Fernseher und im Radio. Überall war nur die deutsche Sprache zu hören. Und das macht den grossen Unterschied.

Dann kam die Frage: wie können wir unseren Studenten im IFPLA so was anbieten?

Dadurch dass wir nicht alle IFPLA-Studenten auf einmal nach Deutschland schicken können, machen wir so als ob das IFPLA ein Stückchen Deutschland wäre und wir sprechen da nur noch Deutsch.

Meine lieben IFPLA-Studenten, nützt so gut wie möglich die Gelegenheit aus, Deutsch im IFPLA zu sprechen!

Und all denen, die mir die Gelegenheit ermöglicht haben in Deutschland gewesen zu sein, möchte ich noch einmal sehr herzlich danken.

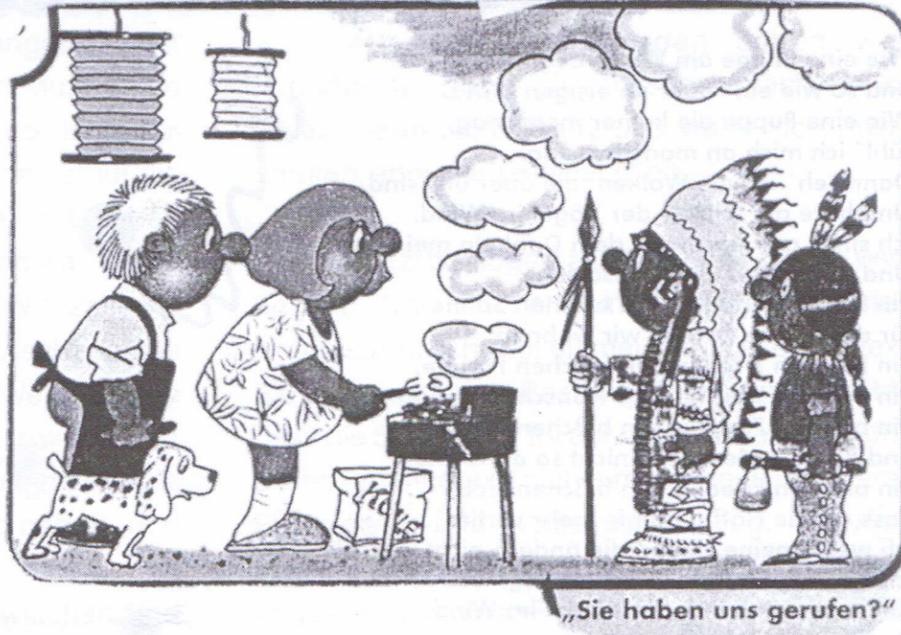
*Julia*

Hinter dem Berg  
sieht man den Mond.  
Auf der Erde  
sieht man die Stadt.  
In einem Park  
sieht man zwei junge Leute...  
... Die Liebe macht blind  
mit dem Mund.

Ana Denise Ulrich

Die Bäume sind grün  
Ich setze mich auf eine Bank  
Manchmal lege ich mich hin  
Der Himmel ist nicht mehr blau  
Ich werde schlafen  
Morgen früh werde ich aufstehen  
Alles was vorher schlimm war,  
ist jetzt gut  
das ist mein Traum.

Ana Denise Ulrich



# HUMOR

"Herr Ober, mein Teller ist nicht richtig abgetrocknet. Er ist noch ganz nass!" - "Ich bitte Sie, mein Herr, das ist die Suppe..."

ADAM ZU GOTT: "Du, Gott, warum hast du Eva so schön gemacht?" - "Damit du sie lieben kannst!" - "Aha! Und warum hast du sie so dumm gemacht?" - "Damit sie dich lieben kann!"

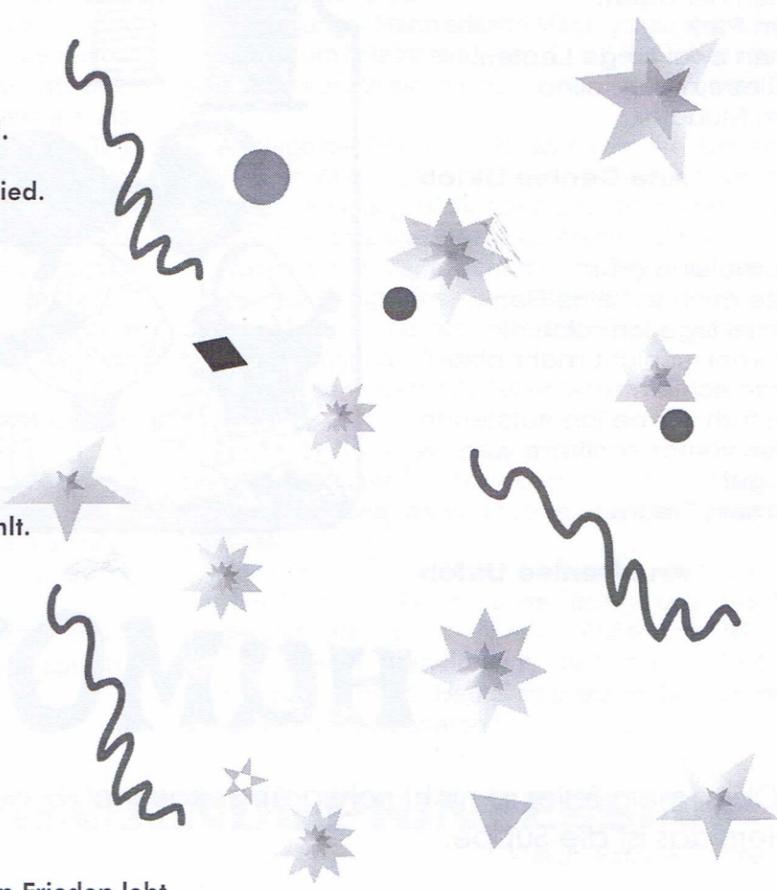
"Treibst du eigentlich Sport?" - "Ja, ich sammle Briefmarken." - "Aber das ist kein Sport!" - "doch, ich sammle Olympia-Marken!"



# Ein bißchen Frieden ( Nicole )

Wie eine Blume am Winterbeginn  
 und so wie ein Feuer im eisigen Wind.  
 Wie eine Puppe die keiner mehr mag,  
 fühl´ ich mich an manchem Tag.  
 Dann seh´ ich die Wolken, die über uns sind.  
 Und höre die schreie der Vögel im Wind.  
 Ich sing´ aus Angst vor dem Dunkeln mein Lied.  
 Und hoffe, daß nichts geschieht.  
 Ein bißchen Frieden, ein bißchen Sonne  
 für diese Erde auf der wir wohnen.  
 Ein bißchen Frieden, ein bißchen Freude,  
 ein bißchen Wärme, das wünsch´ ich mir.  
 Ein bißchen Frieden, ein bißchen träumen  
 und daß die Menschen nicht so oft weinen.  
 Ein bißchen Frieden, ein bißchen Liebe  
 dass ich die Hoffnung nie mehr verlier´.  
 Ich weiß, meine Lieder, die ändern nicht viel  
 Ich bin nur ein Mädchen, das sagt was es fühlt.  
 Allein bin ich hilflos, ein Vogel im Wind.  
 Der spürt das der Sturm beginnt.

Ein bißchen Frieden, ein bißchen Sonne  
 für diese Erde auf der wir wohnen.  
 Ein bißchen Frieden, ein bißchen Freude  
 ein bißchen Wärme, das wünsch´ ich mir.  
 Ein bißchen Frieden, ein bißchen träumen  
 und daß die Menschen nicht so oft weinen.  
 Ein bißchen Frieden, ein bißchen Liebe  
 dass ich die Hoffnung nie mehr verlier´.  
 Sing mit mir, ein kleines Lied, dass die Welt in Frieden lebt.  
 Singt mit mir ein kleines Lied, dass die Welt in Frieden lebt.



Unter den verschiedenen Themen, die im Projekt "Sammlung und Didaktisierung Deutscher Lieder" angeboten werden, befinden sich auch Kriegslieder.

Nach dem Attentat auf die USA, fragt man sich wirklich "Wie großes Unheil muss erst noch geschehen, damit sich die Menschheit besinnt?" Gedanken, die man sich schon in den 60er Jahren machte, als Bob Dylan den Song "Blowin' in the wind" schrieb und sang, und der leider noch zum aktuellen Kontext der ganzen Welt passt. Noch heute hat man Gefühle und Fragen, die ohne Antwort bleiben. Aber wichtig ist es, dass man sich überhaupt Fragen stellt, und dass man den Wind erst mal spürt.

Meiner Meinung nach hat dieses Lied auch viel mit unserem Alltag als Lehrer oder zukünftige Lehrer zu tun, denn mit unseren Schülern bearbeiten wir Werte und machen ständig Überlegungen, wobei man sich wirklich Gedanken machen sollte, dass man mit Respekt, Vernunft und Verstand mit verschiedenen Kulturen und Meinungen umgeht. Hoffentlich hilft unser Handeln im Unterricht, die Gewalt in jeder Hinsicht zu verhindern.

Es gibt viele Lieder, die uns bei dieser Aufgabe helfen können. Ein Beispiel dafür ist "Ein bisschen Frieden" gesungen von Nicole.

Vorschlag der Projekt-Teilnehmerinnen zur Bearbeitung des Liedes im Unterricht:

- \* Assoziogramm zum Thema "Frieden", anhand der Frage: Was ist Frieden für dich?
- \* Kurze Diskussion über das Thema
- \* Puzzle vom Lied mit einer Taube im Hintergrund.
- \* Konkrete Poesie: Schüler suchen sich Stichwörter aus dem Lied heraus und schreiben damit Gedichte. Das ist eine gute Möglichkeit, den Wortschatz zu erweitern.
- \* Collage: Schüler machen eine Collage zum Lied und stellen sie danach mündlich vor. Eine gute Möglichkeit, sich mündlich auszudrücken.

Es gibt natürlich noch viele andere Lieder, die vom Thema Krieg handeln, die zum Teil schon in den Lehrwerken didaktisiert sind. Einige Beispiele:

- \* Sag mir, wo die Blumen sind ( Marlene Dietrich)
- \* Die Antwort weiß ganz allein der Wind (Marlene Dietrich)
- \* 99 Luftballons (Nena)
- \* Kein Krieg (PUR)
- \* Neue Brücken (PUR)
- \* Der Friedensmaler (Fredrik Vahle)  
 Hedvig Wagner

# Deutschlandreise

2000 - 2001 waren wieder IFPLA-Studenten während zwei Monaten in Deutschland. Es waren diesmal 8 Studenten des 3. Studienjahres und einer des 4. Studienjahres: Aline Schwambach, Andrea Lidiane Franz, Anneliese Strohm, Cristiane Horst, Detlei Hasse, Joice Fenner Wohlfahrt, Maria Rejane S. Kuhn, Simone da Rosa und Odair Celestino Artmann.

Es ist eine schöne Reise gewesen. Wir sind am 28. Dezember in Frankfurt gelandet, dann sind wir von da ab nach Bremen geflogen. Da wurden wir von Herrn Eismann abgeholt, der uns für zwei Wochen bei verschiedenen Familien unterbracht hat.

Am 10. Januar, ganz früh morgens, sind wir von Bremen nach Leipzig gefahren. Da wurden wir von Pfarrer. Schmitt abgeholt, der uns alle im Gebäude des Gustav Adolf Werkes untergebracht hat. In Leipzig haben wir 14. Tage einen Intensivkurs mit Frau Schmitt Wächter gehabt. In dieser Zeit haben wir Dresden und Weimer kennengelernt.

Danach sind wir nach Berlin gefahren. Da wurden wir von Herrn Hallen abgeholt und zum Hotel Transit zu Fuß geführt. Dort haben wir viel von der Stadt kennengelernt und auch Potsdam besucht.

Am 26 Januar haben wir uns getrennt und sind in drei der neuen Bundesländer untergebracht worden. Da hatte jeder viele Erfahrungen in den kleineren Gemeinden.

Eigentlich war das das feste Program. Die letzte Woche war frei und jeder konnte sein Programm allein gestalten...

Deutschland.... Man könnte noch sehr viel erzählen, weil wir da wirklich sehr viel erlebt haben. Es war wahrscheinlich die Traum für die meisten unserer Gruppe

Es ist viel anders als hier. Nicht alles war so leicht! Wir haben aber so viele Sachen gelernt und so viel gesehen, dass wir jetzt Sehnsucht nach Deutschland haben!

Vielen Dank, IFPLA, für die Gelegenheit!

*Cristiane Horst und Joice F. Wohlfahrt*



# IFPLA-Statistik

49 Ifpla-Studenten haben in den letzten Tage 7 Fragen beantwortet. Hier könnt ihr sehen, wie jede Gruppe aussieht.

Erste Frage: Woher kommst du?

	1. St	2. St	3. St	4. St	gesamt
Vale do Sinos	4	4	3	2	13
Vale do Taquari	3	2	-	2	7
Região das Hortênsias	1	4	-	2	7
Santa Catarina	1	2	-	2	5
Vale do Cai	1	2	1	-	4
Vale do Rio Pardo	1	1	-	2	4
Região Metropolitana	3	-	-	-	3
Região das Missões	-	1	-	1	2
Minas Gerais	-	1	-	-	1
Região do Alto Uruguai	-	1	-	-	1
Região dos Vinhedos	-	-	-	1	1
Região Norte	-	-	1	-	1

Zweite Frage: Sprichst du Dialekt zu Hause?

	1. St.	2. St.	3. St.	gesamt
Ja	10	13	2	34
Nein	4	5	3	15

Dritte Frage: Wie lange hast du Deutsch gelernt, bevor du im IFPLA mit dem Studium angefangen hast?

	Nein	1 Jahr	2 Jahre	3 Jahre	4 Jahre	5 Jahre	6 Jahre	7 Jahre	8 Jahre	9 Jahre	mehr als 9 Jahre
1. S.	-	2	-	6	1	-	-	4	-	-	1
2. S.	1	2	1	4	1	1	2	3	3	-	-
3. S.	-	1	-	3	-	1	-	-	-	-	-
4. S.	-	-	1	3	-	2	-	4	1	1	-
<b>gesamt</b>	<b>1</b>	<b>5</b>	<b>2</b>	<b>16</b>	<b>2</b>	<b>4</b>	<b>2</b>	<b>11</b>	<b>4</b>	<b>1</b>	<b>1</b>

Vierte Frage: Welchen Beruf haben deine Eltern?  
VATER

	1. St.	2. St.	3. St.	4. St.	gesamt
Bauer	3	10	2	5	20
Rentner	2	1	1	2	6
Händler	2	1	-	-	3
Mechaniker	1	1	-	-	2
Baumeister	1	1	-	-	2
Verkäufer	1	-	-	1	2
LKW-Fahrer	1	-	-	1	2
in Rathaus	1	-	-	1	2
Lehrer	-	-	-	1	1
Schreiner	-	-	-	1	1
Selbständig	-	-	-	1	1
in Industrie	1	-	-	-	1
Kaufmann	1	-	-	-	1
Musikant	-	1	-	-	1
Engeniur	-	1	-	-	1
Chemister	-	1	-	-	1
Portier	-	1	-	-	1
Pfarrer	-	-	1	-	1
Supervisor de Usinagem	-	-	1	-	1

MUTTER

	1. St.	2. St.	3. St.	4. St.	gesamt
Hausfrau	8	7	-	5	20
Bäuerin	2	6	2	4	14
Lehrerin	-	4	1	1	6
Rentnerin	-	-	1	2	3
Büroangestellter	2	-	-	-	2
Händler	2	-	-	-	2
Telefonistin	1	-	-	-	1
Buchhalterin	-	1	-	-	1
Friseur	-	1	-	-	1
Näherin	-	-	1	-	1
Krankenschwester	-	-	-	1	1
Verkäuferin	-	-	-	1	1
Kasse im Krankenhaus	-	-	-	1	1

Fünfte Frage: Arbeitest du? Wie viele Stunde pro Woche?

	1. St.	2. St.	3. St.	4. St.	gesamt
Nein	10	4	1	2	17
16-30	2	9	1	2	14
weniger als 5	1	1	1	2	5
5-10	1	1	-	1	3
11-15	-	2	-	1	3
41-45	-	-	2	1	3
31-40	-	1	-	1	2
mehr als 45	-	-	-	2	2

Sechste Frage: Welche sind deine Hobbys?

	1. St.	2. St.	3. St.	4. St.	gesamt
lesen	10	8	3	9	30
Musik hören	11	11	2	5	29
tanzen	4	7	1	5	18
Sport treiben	6	8	2	1	17
spazieren gehen	4	7	1	4	16
reisen	5	2	-	3	10
Musik spielen	2	3	-	1	6
zeichnen/malen	-	2	1	1	4
schlafen	-	1	-	3	4
Ins Kino gehen	-	1	1	1	3
sticken	1	-	-	1	2
flirten	1	1	-	-	2
Zu Hause bleiben	1	1	-	-	2
Bei der Familie bleiben	1	1	-	-	2
Chimarrão trinken	1	1	-	-	2
in die Disco gehen	-	2	-	-	2
singen	-	2	-	-	2
Garten pflegen	-	2	-	-	2
Fernsehen	-	-	-	2	2
kochen	1	-	-	-	1
Am Computer spielen	1	-	-	-	1
ausgehen	1	-	-	-	1
handarbeiten machen	-	1	-	-	1
schreiben	-	1	-	-	1
faulenzten	-	-	-	1	1

Siebte Frage: Warst du schon einmal im Ausland?

	1. St.	2. St.	3. St.	4. St.	gesamt
Nein	7	5	1	1	14
Deutschland	1	7	4	10	22
Paraguay	6	6	1	6	19
Frankreich	-	6	-	1	7
Uruguay	2	1	-	1	4
Argentinien	1	1	1	1	4
Niederlande	-	3	-	1	4
Osterreich	-	2	-	1	3
Belgien	-	2	-	1	3
Italien	-	2	-	1	3
Luxemburg	-	2	-	-	2
Spanien	-	2	-	-	2
Dänemark	-	-	-	2	2
Portugal	-	1	-	-	1
USA	-	-	1	-	1
Griechenland	-	-	-	1	1
Schweiz	-	-	-	1	1

Wir Deutschlehrer/innen müssen uns gemeinsam mit den anderen Fremdsprachenlehrern/innen für den Stellenwert des Fremdsprachenunterrichts in den Schulen einsetzen. Folgender Artikel kann uns dabei helfen.

## **Comissão Integradora das Associações de Professores de Línguas Estrangeiras Modernas - CIAPLEM/RS.**

A luta pelo ensino das línguas estrangeiras no Brasil não é recente. Há 30 anos, quando foi realizada uma reforma no ensino primário e secundário da época, as línguas foram colocadas fora do chamado "núcleo comum obrigatório" e, erroneamente, na maioria das escolas, entendeu-se que seriam dispensáveis do currículo escolar.

Dentro do contexto político dos anos 70, em que o país vivia sob uma ditadura, importava destacar o ensino das ciências exatas e das técnicas, sendo as humanidades e as línguas estrangeiras consideradas disciplinas de menor importância. Passados alguns anos desse equívoco, e evoluindo o país para um regime democrático, foram crescendo os protestos contra tal enfoque e, cada vez mais, as comunidades escolares voltaram-se para a interpretação correta da lei da Reforma de 1971, procurando reintroduzir as línguas estrangeiras em seus currículos.

No Rio Grande do Sul, o ano de 1987 foi um marco para o retorno das Línguas Estrangeiras Modernas, LEM, pois o governo estadual de então promoveu um Seminário estadual, onde reuniu um expressivo número de professores de línguas estrangeiras a fim de debater os problemas deste ensino. Foi assim iniciado todo um processo que visava apoiar o ensino de línguas estrangeiras, quer no currículo normal, quer de forma optativa, nos Centros de Línguas Estrangeiras.

Num mundo que se tornou pequeno devido à evolução dos meios de transporte e comunicação, é indiscutível a necessidade do aprendizado das LEM, não só como instrumento para capacitar as pessoas a desenvolverem contatos comerciais e culturais, mas também como forma de intensificar relações interpessoais que contribuem para uma melhor compreensão entre os povos.

Partindo de uma reflexão sobre o contexto do ensino das LEM, um grupo de professores decidiu ser importante congregar esforços para lutar com mais eficiência na promoção deste ensino e, assim, foi criada, em janeiro de 1997 a CIAPLEM - Comissão Integradora das Associações de Professores de Línguas Estrangeiras Modernas. Participavam desta comissão as associações dos professores de Alemão, Espanhol, Francês, Inglês e Italiano do RS e contavam, especialmente, com o entusiasmo e a visão da professora Denakir de Oliveira Campos, saudosa presidente da Associação dos Professores de Francês do Rio Grande do Sul, a qual a todos estimulava com o vigor de suas idéias e de sua capacidade de trabalho.

Ainda no ano de sua criação, no mês de setembro, a CIAPLEM realizava seu "1º Seminário sobre o Ensino das línguas estrangeiras e a nova Lei de Diretrizes e Bases da Educação Nacional".

A partir de então, a CIAPLEM tem lutado por uma educação de qualidade, enriquecida pela pluralidade cultural e a diversidade lingüística. No mês de junho último, a CIAPLEM realizou uma Assembléia Geral onde foi aprovado seu Estatuto e eleita uma diretoria, deixando assim de ser uma comissão provisória para tornar-se pessoa jurídica, devidamente registrada.

Conforme reza no capítulo 2º de seu estatuto, a CIAPLEM tem as seguintes finalidades:

- 1 - Congregar as associações de professores de línguas estrangeiras modernas, favorecendo seu funcionamento e seu desenvolvimento e promovendo o intercâmbio de suas experiências e pesquisas pedagógicas.
- 2 - Promover e defender a pluralidade cultural e a diversidade lingüística.
- 3 - Defender, junto a autoridades educacionais e culturais, políticas de ensino de línguas estrangeiras que favoreçam o processo de desenvolvimento social, cultural e educacional do Rio Grande do Sul.
- 4 - Incentivar e promover o contínuo aperfeiçoamento pedagógico-cultural dos professores de línguas estrangeiras modernas, através de congressos, simpósios, cursos de reciclagem e similares.
- 5 - Trabalhar em cooperação com associações ou organismos nacionais e/ou internacionais, bem como professores que tenham objetivos similares.

Convém ressaltar que as associações-membros que formam a CIAPLEM mantêm sua identidade lingüística, cultural, social e administrativa, sendo o português a sua língua oficial.

Esperamos que a CIAPLEM/RS tenha sucesso em sua atuação e que possa contar com o apoio das associações e dos professores que dela participam. Nosso país tem acolhido as mais variadas etnias, respeitando suas identidades e integrando-as num processo que visa o progresso econômico e social, bem como a democracia e a paz. Deste diálogo intercultural nascerá, sem dúvida, um novo cidadão, com um nova maneira de pensar, capaz de comparar valores culturais diferentes a fim de poder definir e afirmar sua identidade de brasileiro.

*Walter Volkmann*  
Pela diretoria da CIAPLEM/RS